Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 28

Artikel: Steine am Meeresstrand
Autor: Ringelnatz, Joachim
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463125

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STEINE AM MEERESSTRAND

Eine schöne Freude am Strande ist mir das: Mit dem Blick nach unten über die Millionen von Steinen und Steinchen zu wandern, zu steigen, zu kriechen. Um in ihrer mannigfaltigen Masse Formenwunder und Farbenwunder zu entdecken. Um Anregendes, Aufregendes, Seltsames zu finden, oder auch etwas, womit mein Ehrgeiz meinen Strandbekannten aufwarten kann.

Ich finde immer etwas. Erfreulicherweise am wenigsten das, was leider auch ich suche, wie außer mir viele Menschen, Dinge von Geldwert oder Sammelwert. Zum Beispiel den Bernstein.

Aber ich finde sonsterlei. Selbstverständlich die bekannten, immer ähnlich sich wiederholenden Steinformen. Die Kugel, das Ei, der Pilz. Oder die dünne, runde Scheibe, die man flach über das Wasser wirft, um sich daran zu ergötzen, wie sie, am Wasser abprallend, noch mehrere anmutige Sprünge macht. Oder der Donnerkeil, um den so unklare Sagen ziehn. Neben der billigen Kartoffel hebe ich anderes Eßbare auf. Als läge das meinem Interesse am nächsten. Gurke, Käse oder Käsescheibe, Wurststücke, Früchte. Ebenso auffallend häufig zeigen sich Tierähnlichkeiten. Vögel, Hunde, Robbe, Fisch, Säugetiere, Nagetiere, alle Tiere.

Auch Farbensinn und Gefühlssinn kommen auf ihre Kosten, finden Schönheiten oder Wunderlichkeiten an Tönung, Glanz und Anfühligkeit. Lustig Buntes, zauberhaft Leuchtendes, ungewöhnliche Muster und Maserungen, die zu Stoffentwürfen reizen. Aparte Zusammenstellung von Farben. Oder wonnig streichelglatte Steine.

Ha dort! Das sieht aus wie — das kann doch nur ein Edelstein oder ein Halbedelstein sein!? — — Nein, nun weiß ich: Es ist nur eine vom Rollen im Sande rundgeschliffene Flaschenscherbe, ein grünliches Glas. —

Wer den Sinn dafür und Geduld dazu hat, erschaut viel mehr, sieht reizende Zeichnungen auf der Oberfläche verkreideter Steine, sieht Aquarelle und Oelgemälde, bewundert geheimnisvolles Gefunkel.

Aber die Plastik gibt doch der Einbildungskraft noch weiteren Spielraum. Was liegt da zwischen undefinierbaren Massenerscheinungen Eigenartiges steinern herum! Vogelfrei! Und den Badegästen, die ein weiches Sandbett suchen, lästig im Weg. — Doch „wo ihr's packt, da ist es interessant". — Ein Würfel, ein Kobold, orthopädische Modelle, ein Medaillon, ein Napoleon, ein Hammer. Ein anderer Stein, der mir wieder entgleitet und an einem härteren zerschellt, ist nun eine Urne mit Deckel. Ich spähe weiter: Ein Magengeschwür, wie ich es einmal in Spiritus sah, dann etwas, was ich nicht nennen darf, dann ein Knochen. Ein rührendes Stück Madonna, eine Nase, verschiedene Nasen. Meine eigene Nase fand ich noch nicht. Aber eine Ansichtskarte aus der Schweiz hat mir gezeigt, daß es dort bei dem Orte Wengen eine Felsengruppe gibt, die man „Die Lobhörner" nennt. Wenn man die Ansicht dieser Gruppe vertikal betrachtet, erkennt man: meinen Kopf im Profil. Aber dieser Felsenzufall gehört gar nicht (oder gehört nicht mehr) zum Strande.

Auch am Meeresufer, abwechselnd im Trockenen oder im Wasser, ragen gigantische Felsblöcke, wertvolle Quader aus der Unzahl von kleinen und kleinsten Geschwistern empor, und reden genau so wie diese von Ureltern, Kampf und Geschichte. Ich darf sie nicht aufheben. Es ist verboten. Sie werden als Küstenschutz heilig gehalten. Und sind auch zu schwer.

Ich beschäftige mich lieber mit den kleinen Gebilden, von denen die See täglich Tausende ausspült und gelegentlich viele wieder abholt. Das heißt, eigentlich von den Außenseitern darunter. Deren Gestaltung, deren Gesichter und Fratzen geben ebenso der Phantasie wie dem Humor endlos zu denken. Was sie zeigen, ist angedeutet oder deutlich. Man kann ihre Aehnlichkeit mit Dingen oder Wesen leicht verstärken. Ein Tintenstrich, ein aufgetuschtes Punktauge kann genügen, um eine mystische, antike Plastik oder eine arktische Landschaft nachweisbar entdeckt zu haben.

Aber ich suche keine Kunstwerke, auch keine geologischen oder petrographischen, überhaupt keine wissenschaftlichen Aufklärungen. Ich gebe mich spielerisch den Eindrücken hin, die aus dieser stummen Steinwelt zu mir kommen. Und ich will von ihnen nicht belehrt werden, sondern in ihnen träumen und ahnen.

Es macht mir nichts aus, daß ich manchmal ob dieser Liebhaberei belächelt werde. Ich komme mir selber wie ein Kind vor, wenn ich nicht müde werde, so im Steingeröll zu forschen. Ich bilde mir dann rührsam ein, schon als kleines Kind so gespielt zu haben. Aber daß das Täuschung ist, merke ich, wenn ich heute die kleinen Kinder beobachte, die dort um mich herum mit Steinen spielen.

Ich habe doch seit meiner Kindheit so viel gelernt, erlebt und erfahren. Ich weiß heute zu erklären. Ich kann logisch folgern und deuten. Und doch — meine ich — bewegt mich vor diesen Steinen auch heute noch ein Staunen, ein Bangen, ein Sehnen wie damals.

Steine am Meeresstrand.

Steine schaumumtollt,
Zornig ausgerollt
Ueber Steine. —
Freiheit, die ich meine,
Gibt es keine.

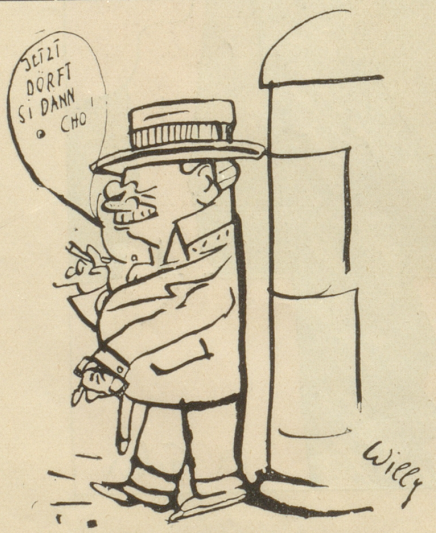
Stille nun. Entbrandet
Ruht ihr, feucht umsandet,
Unzählbar gesellt,
Von der Zeit geschliffen
Oder kampfentstellt. —
Alle von der Welt
Lange rauh begriffen,
Schweigt ihr. — Ihr begreift die Welt.

Wie ich euch sortiere,
Spielerisch verführt:
Früchte, Götzen, Tiere,
Wie es Phantasie so legt,
Habt ihr in mir aufgerührt,
Was seit Kindheit mich bewegt.

Spitze, trübe, glatte, reine,
Platte, freche, winzigkleine,
Ausgehöhlte, fette Steine,
Plumpe, schiefe, trotzig große —

Ja ihr predigt ernst wie froh,
Meistens simpel, oft apart,
Weit umgrenzte, willenlose
Freiheit. — Predigt ebenso
Fromm wie hart.

Joachim Ringelnatz



Früher ging er mit Rosen zum Rendez-vous,
Heute geht er mit Mintips.

Gemeint sind die neuen Erfrischungs-Bonbons Mintips. Erhältlich in eleg. Etui zu 20 Cts. und offen nach Gewicht. Mintips, eine köstliche Erfrischung.